

80 Teilnehmer beim heutigen Zeitzeugentreffen.
Davon meldeten sich mehr als Zweidrittel als ehemalige Mitarbeiter von AEG, Telefunken und deren Folge-Konzernen.

Zeitzeugen - Kommentare

Herr M.:

Als Leiter des „Zentralbüros Frankfurt“ hatte er tiefe Einsicht in die Abläufe im Konzern. „Kaufmännisch lief fast nichts normal“. Die Absetzung von Dr. Wilde und Dr. Müller erfolgte auch wegen der schweren Verluste von 120 Mio. DM bei der Ausstattung der Universität Riad. „Die AEG war in allen Bereichen zwar technisch hervorragend, kaufmännisch aber nicht erfolgreich.“ „Viele kleinere Aktivitäten konnten nicht den Overhead der Frankfurter Zentrale und den der Zwischenebenen tragen.“

Mitte der 70er Jahre mit Aufgabe des Wettlaufs gegen Siemens waren alle Vorstände immer mit der Aufgabe befasst, die Struktur eines Weltkonzerns zu suchen oder ein Konglomerat von vielen Einzelunternehmen zu führen. „Dürr reichte den Vorschlag ein: 40 selbstständige Einheiten unter einer Konzernführung von nur 50 Mann. Dieses Vorhaben scheiterte an den Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat, genau wie 8 Jahre vorher die Beteiligung von GEC UK (General Electric Company, United Kingdom).“

Man hatte erwartet, dass mit dem Einstieg von Daimler-Benz eine deutliche Veränderung der Struktur erfolgen sollte.

Zitat des unabhängigen Journalisten Hans K. Herdt im Jahre 1996 auf einer „Festveranstaltung“: „Das Vergleichsverfahren der AEG begründete den Ruf eines Bittstellers. Mitleid mit einem Traditionsunternehmen führte zu ausgesprochen schützender Sympathie, die mit dem Erwerb durch den Daimler-Benz Konzern verbundenen Erwartungen an einen Aufstieg, mit Kursentwicklungen von 28,10 auf über 200 DM, überdeckten die Tatsache, dass die AEG bei jahrelangem Siechtum und Ausverkauf keine reale Marktchance mehr hatte. Diese Faktoren, Sympathie und Zugehörigkeit zum finanzstarken Daimler-Benz Konzern verhinderten den erforderlichen Selbstreinigungsprozess.“

Nur ein Beispiel: beim Treffen der Leitenden Angestellten im Norden, hier in Wedel, erklärte das Mitglied der LA im Aufsichtsrat voller Stolz und unter dem Beifall der Anwesenden, dass der Konzern zwar um 50 % reduziert wurde, aber die Leitenden Angestellten nur um 10 %. Der Beweis: Selbstreinigung fand nicht statt!

Herr M.:

Der Konzernchef Heinz Dürr war ein Verfechter der freien Wirtschaft.

Von ihm stammt die Aussage: „Wir stellen der Wirtschaft Arbeitskräfte zur Verfügung“, als Entlassungen anstanden.

„Als Betriebsrat habe ich 20 Geschäftsführer erlebt, von denen nur ein bis zwei hochqualifiziert waren“. Es gab keine „Urgesteine“, die sich in die Spitze hocharbeiteten. Die IQG (Innovations- und Qualifizierungs-Gesellschaft) wurde durch Unterstützung des Betriebsrates, aber auch aus der Politik durch z.B. Heide Simonis sowie durch den Wedeler Bürgermeister Dr. Brockmann gegründet. Für ca. 169 Mitarbeiter wurden von der DASA 2 Mio. DM zur Verfügung gestellt.

Von einer US-Studie wurde als häufige Ursache von Unternehmensversagen eine mangelhafte Kommunikation ausgemacht. Bei einem Führungskräfte-treffen wurde die Frage des Betriebsrates an die Geschäftsführer, weshalb von Seiten der Führungskräfte keinerlei Kritik geäußert wird, mit „Das ist Loyalität“ beantwortet.

Herr. S.:

„Ich war von 1967 - 71 in der Sondertechnik eingesetzt.

Wir entwickelten Nachtsichtgeräte. Es wurde immer alles teurer und teurer. Nachdem wir 8 Prototypen mit den Amis zusammengebaut hatten, stiegen die Amis aus und dies bedeutete das Ende. Diese Entwicklungen wurden dann nicht umgesetzt.

Herr R.:

Eintritt in das Unternehmen 1967 in die Abteilung Bordnetzgerätewartung, später dann Wechsel in die Entwicklungsabteilung von Dr. Oswald und nach Abschluss eines Abendstudiums Arbeit als Entwickler für elektronische Steuerungen, Wechselrichter, Umrichter, Regelungen, etc. für vorwiegend bodengebundenes Militärgerät. Später dann Wechsel in die Design- und dann Projektabteilung für Flughafenbefeuerungsanlagen. Übernahme dieser Sparte durch Daimler Benz und später Verkauf an Honeywell. Ausgeschieden Ende 2011, nach 43 Jahren Betriebszugehörigkeit.

Hervorheben möchte ich ebenfalls das überaus positive Erlebnis, das ich Anfang der 80er Jahre bei meiner Hausbank hatte und das noch mal deutlich die uneingeschränkte, positive Reputation und Kreditwürdigkeit der Angestellten des Wedeler Standortes der AEG und damit die AEG in Wedel und Hamburg bei den Banken und in der Öffentlichkeit genoss. Als ich Anfang der 80er Jahre mein Haus gebaut habe, traf mitten in der Vorbereitungsphase die Nachricht vom Vergleich der AEG ein, die mich schon ein wenig mit Sorge erfüllte. Aber als ich dann zu meiner Hausbank kam, um dort die Hypothek zu beantragen und es zu einem kurzen Gespräch zu den Problemen der AEG kam, sagte man mir, dass man für den Wedeler Standort überhaupt keine Gefahr sehe und fragte mich, wie viel Geld ich denn brauchen würde. Die Summe wurde mir anstandslos ausgezahlt und dies bestärkte mich natürlich in meinem Gefühl, dass mit Wedel irgendwie schon alles klar gehen würde. Ich war (wieder mal) stolz und froh bei so einem Unternehmen arbeiten zu dürfen. Nun, am Ende ging zwar nicht alles 100 % klar, aber die Wunden in Wedel hielten sich in Grenzen.

Anzumerken ist hier zum Beispiel, dass allein in Wedel etliche unkoordinierte Doppelentwicklungen mit ähnlicher Technologie in verschiedenen Abteilungen, die nichts voneinander wussten (wissen wollten?), stattfanden. Ein Thema, bei dem ich selber involviert war, war die Entwicklung von Umrichtern und Wechselrichtern (Inverter). Zu diesem Thema wurde irgendwann eine große Besprechung einberufen, um erstmals feststellen zu können, wer sich mit diesen Themen in Wedel beschäftigt und was in den Abteilungen dazu entwickelt wird. Ich erinnere, dass in mehreren Abteilungen Geräte auf Basis dieser damals noch Cutting-Edge-Technologie (Spitzentechnik) entwickelt wurden, eine Koordination oder besser gesagt ein Wissenstransfer aber weitgehend nicht stattfand. Ich erinnere auch nicht, dass sich diese Situation nach diesem Treffen gebessert hätte. Ein ähnliches Erlebnis bezieht sich auf die angestrebte Involvierung in die Bordnetzgerätetechnologie bei Airbus. Hier wurde versucht, einen Auftrag für die Entwicklung eines elektronischen Vorschaltgerätes für die Leuchtstoffröhren der Kabinenbeleuchtung von Airbus zu bekommen. Auch in diesem Fall wurde interne "Konkurrenz" in Wedel befördert, statt koordinierte Zusammenarbeit zu erzwingen. Im Ergebnis konnte der Auftrag nicht eingefahren werden (dafür gab es natürlich auch noch "externe" Gründe).

Das (persönlich) Positive an den beiden geschilderten Beispielen ist, dass "wir" als Entwickler enorme Wissensfortschritte in Bereichen machen konnten, in denen wir vorher nicht richtig sattelfest waren. Leider konnte diese Wissensschöpfung weniger als erhofft und für das Unternehmen dringend nötig in marktfähige Produkte verwandelt werden. Dazu hätte ich noch eine Vielzahl weiterer Beispiele.

Insofern, und das klang ja in vielen anderen Beiträgen zumindest zwischen den Zeilen auch an, wurde enormes Potential in Wedel verschenkt, trotz (oder wegen?) all der "tollen" und innovativen Dinge, die in Wedel entwickelt und gefertigt wurden und den Wedeler Bereich der AEG lange am Leben gehalten haben.

Herr P.:

Tätig in der Zeit von 1955 bis 1992, (damit „ein Urgestein“ im Unternehmen)
Das Arbeiten war recht positiv. Im Projekt-Controlling waren allerdings fehlerhafte Rückmeldungen recht häufig, es gab viel „Mogelei“.
Bei der Uni Riad z.B. wurde von einem Auftragsvolumen von 50 Mio. DM / 30 Mio. US-\$ ausgegangen, am Ende betrugen die Verluste 120 Mio. DM. Aus Sicht des Controllings wurden bereits die Vertragsbedingungen als kritisch bewertet. Warnungen aus dem

technischen Bereich gegenüber dem Vorstand wurden nicht beachtet. Das Projekt wurde dennoch angenommen, um „AEG Gebäude-Technik“ zu realisieren. Dankbar, dass die Betriebsrenten erhalten geblieben sind.

Herr F.:

Von 1970 bis 2009 in der AEG und Folgeunternehmen tätig. Nach dem Studium an der TU Braunschweig als Entwicklungsingenieur für Flugzeugelektronik angefangen. Projektleiter für elektronische Ausrüstung des Tornados. Ab Mitte der 80er Jahre im Vertrieb für Avionik und Flugzeugausrüstung tätig.

„Wesentlichen Anteil am wirtschaftlichem Erfolg hatte die teils militärische Luftfahrt, wie z.B. für den Tornado. Die Verteidigungstechnik erbrachte auch in den Zeiten des Vergleichs eine gute Auslastung. Auch spätere langlaufende Projekte, wie die Elektronik-Ausrüstung sowie das Radom für den Eurofighter sorgten weiterhin für ein sehr lukratives Ersatzteilgeschäft. Die Zivil-Luftfahrt war nicht so ergiebig, dennoch ist auch hier, wie z.B. für den A320 von Airbus das Ersatzteilgeschäft von Bedeutung. Ende der 80er Jahre brachte die Stabilisierungstechnik für den Leo und bei der Panzerhaubitze deutliche Erfolge. Im Jahre 2008 wurde ca. 1 Mio. € im Ersatzteilgeschäft für den Tornado erwirtschaftet, wobei mit der Entwicklung der Elektronik bereits 1972 begonnen wurde. Es verdeutlicht, dass bei diesem komplexen Geschäft ein langer Vorlauf erforderlich ist, um erst Jahre später eine langfristige Auslastung zu erzielen.“

Herr G.:

Erinnert sich an seinen ersten Arbeitstag am 2.1.1967, an dem er sofort an einem Gespräch mit MBB über das Satellitenprojekt AZUR teilnehmen musste. Bereits am 5. Tag reiste er nach Paris zu weiteren Gesprächen bei der ESO, ESRO. Er konnte kein Französisch, aber zum Glück wurde die Unterhaltung auf Englisch geführt. So schickten ihn seine auf den Weg.

Danach pendelte er 3 Jahre zwischen Frankreich und Hamburg zum Bau des Satelliten Symphonie. Als Naturwissenschaftler brachte auch die sprachliche Seite, besonders das Englisch der französischen Kollegen, so seine „kleinen Probleme“, die dazu führten, im Laufe der Zeit französisch zu lernen. Es war eine harte Zeit, auch für seine Familie. Die Firmen arbeiteten eigentlich fachlich gut zusammen, aber es gab Teilbereiche, bei denen er bei den Treffen ausgeschlossen wurde. Nach seinem Protest durfte er zwar anwesend sein, sich aber keine Notizen machen. Dank des guten Gedächtnisses ließen sich auch so die Details „abspeichern“.

Die gute Zusammenarbeit unter den Firmenkollegen wird auch hier gelobt. Ebenso die Zusammenarbeit in internationalen Konsortien mit den „Sonderlingen der Raumfahrt“ hat vielerlei Anregung gebracht:

„Europa lässt winken!“

Herr A.:

berichtet von seiner Mitarbeit in der Optronik bei der Nachtsichttechnik für den Kpz 70 und dem Tornado und von seinem Arbeitsabschluss als Projektleiter der Eurofighter Generatoren. Von 1967 bis zum Jahre 2005 bei AEG und Folgeunternehmen tätig.

Die menschliche Seite der Zusammenarbeit der Mitarbeiter abteilungsübergreifend wird von ihm hervorgehoben. Beim Tornado war z.B. die Zusammenarbeit mit den Kollegen in der Fertigung bestens.

Dazu gehören als ein weiterer Aspekt die gemeinsamen sportlichen Aktivitäten unter Kollegen verschiedener Fachabteilungen. Bedingt durch den Betriebssport ergaben sich gute Kontakte in alle Unternehmensbereiche, welche der Zusammenarbeit entgegen kamen. So hat die Betriebssportgemeinschaft aus AEG-Zeiten in diesem Jahr das 60jährige Jubiläum gefeiert. Heute ist es ein Sportverein mit 280 Mitgliedern aus 3 Unternehmen, der Jenoptik ESW GmbH, ATLAS ELEKTRONIK und SAM Electronics, alle hervorgegangen aus ehemaligen Fachbereichen der AEG.